

Wilsdruffer Tageblatt

Fernsprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Dresden 2640

Erhalten Sie auf weiteres nur Montags, Mittwochs u. Freitags nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis bei Selbstabholung monatlich 2 M., durch unsere Austräger zugetragen in der Stadt monatlich 2 M., auf dem Lande 2 M., durch die Post bezogen vierteljährlich 6 M. mit Zustellungsgebühr. Alle Postanklagen und Postboten sowie unsere Austräger und Geschäftsstellen nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. Im Falle Meiner Krankheit, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzug des Bezugspreises.



Intentionserklärung: Wir für die 60-jährige Korporation oder deren Raum, Namen, die 2-spaltige Korporation. Bei Wiederholung und Jahresauftrag entsprechender Preisnachlass. Bekanntmachungen im amtlichen Teil (nur von Behörden) die 2-spaltige Korporation. Bei Nachweilungsgebühr. Die Anzeigenannahme bis vormittags 10 Uhr. Für die Möglichkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Garantie. Jeder Nachdruck ist strafbar, wenn der Beitrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Erscheint seit

dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts zu Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rostfen.

Verleger und Drucker: Arthur Zschunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Kästig, für den Inseratenteil: Arthur Zschunke, beide in Wilsdruff.

82 Jahrgang. Nr. 37.

Donnerstag / Freitag 29. / 30. März 1923.

Amtlicher Teil.

Das Arbeitsministerium hat durch Verordnung vom 9. Februar d. J. die Errichtung eines gemeinsamen Arbeitsnachweises unter der Bezeichnung

Öffentlicher Arbeitsnachweis Freital und Umgegend

angeordnet und den Bezirk dieses Arbeitsnachweises dahin abgegrenzt, daß ihm anzugehören haben

1. alle Städte und Gemeinden in den Amtsgerichtsbezirken Freital und Tharandt und außerdem
2. die Stadt Wilsdruff, sowie die Gemeinden Herzogswalde, Grumbach, Reffelsdorf, Raufach, Steinbach, Roitzsch und Kleinnaundorf.

Als Verwaltungsgemeinde ist die Stadt Freital bestellt worden.

Gemäß § 63 des Arbeitsnachweisgesetzes vom 22. Juli 1922 macht sich für den vorgedachten Arbeitsnachweis die Bildung eines vorläufigen Verwaltungsausschusses erforderlich dem je 10 Arbeitgeber und Arbeitnehmer als Beisitzer anzugehören haben. Für die Bestellung dieser Beisitzer finden die §§ 7—10 des Arbeitsnachweisgesetzes entsprechend Anwendung.

Im Auftrage des Bezirksverbandes Dresden-Alstadt als Errichtungsgemeinde ergeht hierdurch an die wirtschaftlichen Vereinigungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer im Bezirke des Öffentlichen Arbeitsnachweises Freital u. Umg. hierdurch die Aufforderung,

bis zum 10. April 1923 Vorschlagslisten für die Beisitzer und deren Stellvertreter für den zu bildenden vorläufigen Verwaltungsausschuß bei dem Räte der Stadt Freital einzureichen.

Als Beisitzer können nur Reichsangehörige bestellt werden, die mindestens 24 Jahre alt und im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sind. Sie müssen mindestens 6 Monate im Bezirke einer der zum Öffentlichen Arbeitsnachweis Freital u. Umg. gehörigen Gemeinden wohnen oder beschäftigt sein. Unter den Beisitzern sollen sich Frauen befinden.

Zur Gewinnung von Unterlagen für die Verteilung der Sitze auf die eingereichten Vorschlagslisten haben die wirtschaftlichen Vereinigungen der Arbeitgeber die Zahl der von ihren Mitgliedern beschäftigten Arbeitnehmer, die wirtschaftlichen Vereinigungen der Arbeitnehmer die Zahl ihrer Mitglieder im Bezirke des Öffentlichen Arbeitsnachweises Freital u. Umg. anzugeben.

Die Bestellung der Beisitzer und deren Stellvertreter erfolgt von dem unterzeichneten Räte auf Grund der eingereichten Vorschlagslisten.

Rat der Stadt Freital, am 26. März 1923.

Die Girokasse ist am Donnerstag den 29. März und am Dienstag den 3. April von 9—1 Uhr geöffnet, am Sonnabend den 31. März aber geschlossen. In Zukunft für den Verkehr geöffnet wie bisher. Wilsdruff, am 27. März 1923. Der Stadtrat.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Aus der Erkrankung des Kanzlers hat sich eine Rippenfellentzündung entwickelt. Dr. Cuno wurde in der Sitzung des auswärtigen Ausschusses vom Außenminister v. Rosenfeld vertreten.

* Die deutsch-sozialistische Partei ist auch in Thüringen verboten worden.

* Der Abgeordnete Hugo Stinnes hat in Rom geschäftliche Verhandlungen geführt und ist bereits nach Deutschland zurückgekehrt.

* Der päpstliche Delegierte für das Ruhrgebiet, Testa, hat in Köln den Erzbischof Dr. Schulte und die Bischöfe der Behörden besucht und begibt sich nunmehr in das Einbruchgebiet.

* In dem Prozeß wegen der katholischen Geistlichen in Rostau wegen Nichtablieferung der Kirchenbücher wurden zwei Todesurteile ausgesprochen, außerdem schwere Kerkerstrafen verhängt.

Uns Kreuz!

In Oberammergau im vergangenen Jahre. Oben vor dem Säulengang seines Palastes steht der römische Landpfleger Pontius Pilatus und sieht mit unfählicher Verachtung auf das tobende, schreiende, kreischende Volk herab, das sich den wüsten Barrabas losbat. „Crucifige, crucifige! Kreuzige, kreuzige ihn!“ der dort vor ihm steht, mit der Dornenkrone auf dem Haupte, den Purpurmantel des Hohnes um die schmerzgedröhnten Schultern. Bergelisch hat den Landpfleger, der die Herrschermacht Roms verkörpert, die eigene Gattin gewarnt: er gibt ihn, an dem er keine Schuld fand, der Rache der Pharisäer und des von ihnen aufgehetzten Volkes preis. Bald naht dann als neues Bild der Zug zum Golgatha, zur Schädelstätte; und auf dem Gang zum Tode umhüllt ihn das Mitleid, das hilflose Weinen der Frauen. Dann Stille; hinter der Szene posen dumpfe Hammerschläge, der Vorhang geht auseinander, und am Kreuz hängt der Leib dessen, der Geist und Wahrheit in die Welt brachte, den darum verböhrtet Haß und Wahrheitsfeindschaft aus Kreuz nagelten.

Auch das deutsche Volk ist den langen Weg zur Schädelstätte gegangen. Unfähig ist es, es wurde gequält durch die Fortsetzung der Blockade, verhöhnt und verspottet. Und jener Mann, Wilson, der Herr der mächtigsten Nation seiner Tage, er überlieferte das deutsche Volk seinen Peinigern, den Pharisäern der Gegenwart, den Poincarés und Clemenceaus, die einst nur das eine Ziel gelannt hatten: Deutschland zu zerschmettern, und die Welt aufgehört hatten gegen uns. Crucifige, crucifige!

Doch nicht wie der Römer, Anster, unter Gewissensbissen, nein, heller lächelnd setzte Wilson am 28. Juni 1919 seinen Namen unter das Todesurteil des deutschen Volkes. Er sprach nicht das Wort, daß das Blut der Unschuldigen über die falschen Anklagen kommen sollte, sondern mit fröhlicher Miene gab er Autogramme zur Erinnerung an jene Stunde.

Und das deutsche Volk mußte den Gang nach Golgatha gehen, mußte das Kreuz auf sich nehmen, aber kein Simon von Cyrene kam, um dem unter der Last immer und immer wieder Zusammenbrechenden die Bürde tragen zu helfen, keine Veronika gab das Tuch her, um Blut und Schweiß abzutrocknen. Hohe Fensterlässe, unerbittliche Söldnerflügel es vorwärts. Nur einige wenige, Hülflose selbst, zeigten ihm Mitleid.

Schritt um Schritt ist das deutsche Volk weitergegan-

gen den furchtbaren Weg durch Hunger und Leid, durch Qual und Mißhandlung, und nun, nun hat man es an's Kreuz geschlagen. Unter furchtbaren Schmerzen krümmt sich sein Leib; doch unten stehen die Pharisäer und höhnen und spotten: „Hilf dir selbst!“ Sein letztes Leinentuch haben sie ihm abgerissen und wüfeln und feilschen darum. Und niemand, niemand in der ganzen Welt ist da, der auf seinen Ruf: „Mich dürstet!“ achiet, der ihm Hilfe bringt, Linderung der Qual. Hartherzig, ohne sich zu rühren, sieht die Welt zu, wie das deutsche Blut hinströmt im Ruhrgebiet unter den Häuten und Sieben der Henkersknechte, hartherzig und mitleidslos, ohne etwas zu tun, sieht die Welt zu, wie ein Volk den Todesstempel lämpft, das der Welt so unendliche Schätze menschlicher Weisheit, ewigen Geistes, hoher Kultur spendete. Da's nicht sterben will und darf, weil es seine Menschheitsmission noch nicht vollbracht hat.

Es darf nicht sterben am Kreuz, an das es der Haß der Feinde geschlagen hat, und es wird nicht sterben. Nicht vergebens war der Leidensweg, der die Sühne war für manchen Schuld und Fehle in den Tagen des Lebens der Vergangenheit. Jetzt glauben seine Verfolger, ihm mit der Lanze das Herz durchbohren, die Gebeine des Leidens zerbrechend zu können. Nein, es lebt noch in aller Qual, übermenschlicher Lebenswille durchströmt die zerwunden, gemarterten Glieder.

Und mag man glauben, daß es verschieben ist, mag man es herabnehmen vom Kreuz und in ein Grab legen, mag man einen gewaltigen Fels davor wälzen und Soldaten hinstellen, den Toten zu bewachen — nach dem Karfreitag, dem Tage der Trauer und des Leides, dem Tage der Qualen und des Todes, kommt der Ostersonntag. Der Stein weicht und die Wächter stürzen nieder. Dann wird geläutert von irdischen Fehlern, der Geist des deutschen Volkes zu neuem Leben auferstehen.

Nie litt in der Geschichte der Menschheit ein Volk so Grausames, nie hat ein Volk, das immer zu wenig an sich, stets an die Menschheit dachte, dessen höchstes Ideal Menschheitsverbrüderung war, so viel geduldet wie das deutsche Volk. Aber alle seine Leiden und seine Qualen haben ihm die Gewißheit nicht nehmen können, daß auch ihm die Sonne des Ostermorgens leuchten wird, die es zu neuem, schönerem Leben weckt. Stärker als der Vernichtungswillen seiner Feinde ist unser Lebenswille.

Als der Kreuzigte das Haupt neigte und verschied, da bebte die Erde, und die Sonne verfinsterte sich. So zittert auch jetzt Europa, schwankt der Boden unter den Füßen derer, die geglaubt zu haben glauben, ist Dunkel und Finsternis allüberall. Naht der Untergang des Abendlandes, von dem so viel gesprochen wird? Auf Golgatha ward der Geist, die Wahrheit und das Leben aus Kreuz geschlagen, aber es war vergebens; nach wenigen Tagen erstanden sie wieder. Der Geist, das Leben und die Wahrheit werden, das wissen wir, auch jetzt wieder den Grabeskerker sprengen, in den es Haß und Rachsucht gebannt haben. Dann ist das Crucifige verlungen und auch das deutsche Volk wird ein „Resurrexit“ „Wiederauferstanden“ singen können.

Dr. Pr.

Sozialisten und Ruhrfrage.

Die Berliner Konferenz.

Die in Berlin geführten Verhandlungen zwischen den Vertretern der sozialistischen Parlamentsfraktionen Englands, Frankreichs, Belgiens und Italiens und des deutschen sozialdemokratischen Parteivorstandes sind beendet.

Mit ihrem Ergebnis wird sich am 29. März die erneut in Paris zusammentretende Konferenz der sozialistischen Parlamentarier befassen, zu deren Auffassung dann der deutsche Parteivorstand wiederum Stellung nehmen wird. Die Aussprache in Berlin ergab volle Übereinstimmung in folgenden Punkten:

Die sozialistischen Parteien sind entschlossen, ihre Kräfte darauf zu konzentrieren, dem Ruhrabenteuer ein möglichst schnelles Ende zu bereiten und eine endgültige Lösung der Reparationsfrage herbeizuführen, die zur Wiedergutmachung der Kriegszerschörungen führt, der Wahrung des europäischen Friedens dient und der Leistungsfähigkeit Deutschlands Rechnung trägt.

Ein belgischer Reisebericht.

Die nach dem Ruhrgebiet entsandte Delegation der belgischen Sozialisten hat in Brüssel nunmehr Bericht erstattet. Ihre Schlussfolgerungen gehen dahin, daß die Deutschen im Recht sind, wenn sie nicht unter fremden Bajonetten arbeiten wollen, und wenn sie gegen die Besetzung protestieren, da jede Besetzung unnötige Ausgaben verursacht. Einer der Teilnehmer an der Reise erklärte, die Ruhrarbeiter wollen nicht als Sklaven behandelt werden. Die deutschen Arbeiter hätten betont, daß man verhandeln müsse, und zwar unter der Voraussetzung, daß die Truppen aus den Bahnhöfen und Fabriken verschwinden und daß die Unverletzlichkeit des deutschen Gebietes garantiert werde. Alsdann würden sie bereit sein, wieder an die Arbeit zu gehen.

Die Frage der „Sicherungen“.

Ein englischer Plan.

Der liberale englische General Spears hat einen Plan über die von Frankreich seit längerer Zeit so stark betonten Sicherungen gegen einen deutschen Angriff ausgearbeitet, der u. a. folgendes vorzieht:

Deutschland verpflichtet sich, auf dem linken Rheinufer und in einer 50-Kilometer-Zone auf dem rechten Rheinufer keine militärischen Anlagen oder militärische Vorrichtungen auf den Eisenbahnen oder überhaupt Garnisonen zu unterhalten, bis ein einstimmiger Beschluß des Völkervertrages diese Bestimmung aufhebt. Während dieser Entmilitarisierung wird die öffentliche Ordnung in diesen Gebieten aufrechterhalten entweder durch eine deutsche Schutzpolizei, die in lokalen Verbänden organisiert ist, oder durch eine internationale Gendarmerie. Der General meint, dann müßten nach Abschluß eines Reparationsabkommens Frankreich und Belgien das gesamte deutsche Staatsgebiet räumen.

In der englischen Presse wird zu diesem Plan bemerkt, daß er nur die Entmilitarisierung der einen Seite der deutschen Grenze vorsehe. Im Verlauf der Erörterungen könne von deutscher Seite sogar eine entsprechende Gegengarantie gefordert werden. Kein Plan habe Aussicht auf Annahme seitens Deutschlands, der mit der Aufrechterhaltung des deutschen Charakters und der deutschen Verwaltung des Gebietes unvereinbar sei.

Stinnes in Rom.

Eine Rede auf dem Handelskongreß.

Der bekannte deutsche Großindustrielle Hugo Stinnes hat bei seiner Anwesenheit in Rom auf dem dort tagenden Kongreß der Handelskammern einen

Bericht über den deutschen politischen Standpunkt zu der Reparations- und Wiederaufbaufrage erstattet. Er hatte danach noch lange Unterredungen mit dem